



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

323 (15.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334762)

General-Anzeiger



Abonnement

Badische Volkszeitung

der Stadt Mannheim und Umgebung

(Mannheimer Volksblatt)

Telegraphen-Adressen

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 327

Expedition und Verlags-

buchhaltung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

77 Pfennig monatlich.
Telegraphisch 25 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
ausgaben 30. 4.48 pro Quartal,
Eingangs-Nummer 5 Pfg.
Zu senden:
Die Anzeigen-Abteilung . . . 25 Pfg.
Kundensache 20
Die Anzeigen-Abteilung . . . 1 Mark

Nr. 323.

Mittwoch, 15. Juli 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Zur Balkanpolitik

Liegen heute zwei wichtige amtliche Kundgebungen vor. Veranlaßt sind sie durch die Nachrichten über die englisch-russischen Reformvorschlüsse für Mazedonien. Die erste Kundgebung kommt von deutscher Seite. In der „Südd. Reichs-Zeitung“ wird über Deutschlands Balkanpolitik ausgeführt:

„In der am Donnerstag hier überreichten englischen Note über einen neuen Vorschlag zur Unterdrückung des Bandenwesens in Mazedonien ist bemerkt, dieser Vorschlag werde im Einvernehmen mit Rußland gemacht. Hiernach kann die englische Note nicht unabhängig von den Forderungen beurteilt werden, die Rußland für das Finanz- und Gerichtswesen in Mazedonien aufzustellen beabsichtigt. Eine sachliche Verbindung ist schon darin begründet, daß die Frage der Geldbeschaffung für die von England gewünschte stehende Kolonne einen Teil der Finanzreform ausmacht. Es ist daher kaum zu erwarten, daß die Mächte zu dem englischen Vorschlag allein und sofort Stellung nehmen können.“

„Zwischen werden von Rußland und England über den Inhalt ihrer Vorschläge Ausreden mit anderen Mächten vorbereitet, in erster Linie mit Oesterreich-Ungarn. Dies entspricht einer in der Natur der Sache liegenden Rücksicht auf die Großmacht, die mit Rußland in erster Reihe an den Balkanbedingungen beteiligt ist. Nicht minder natürlich erscheint es, wenn angesichts der englisch-russischen Vorschläge Oesterreich-Ungarn und Italien in einer persönlichen Unterredung ihrer leitenden Minister Fälligkeit nehmen wollen. Doch Deutschland ist vorläufig beobachtend zurückhaltend, hat seine Gründe und ist in der mazedonischen Sache kein Novum. Wir haben in dieser Frage niemals das erste Wort haben wollen, ohne darum freilich auf die Abgabe unserer Stimme zu verzichten.“

Die Ansicht, es werde durch die bevorstehenden Zusammenkünfte und Unterredungen die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns aus den Bahnen gelenkt werden, die durch dessen eigene dauernde Interessen vorgezeichnet sind, schwelt in der Luft. Wahrscheinlicher ist, daß bei der Annäherung an österreichisch-ungarische Gesichtspunkte die englisch-russischen Vorschläge wieder auf eine breitere, mehr europäische Grundlage zurückzuführen. In dem schärften Sinne C'est à prendre ou à laisser sind ja diese Vorschläge nicht gemeint. Wenn nicht alle Angelegenheiten, wünschenswert in der mazedonischen Frage alle Großmächte nicht so sehr einer oder der anderen Gruppe eingereiht, wie als selbständige Faktoren behandelt zu werden, die sich über die Einzelheiten von der Basis ihrer eigenen Bedürfnisse aus schlüssig machen.“

Von französischer Seite wird offiziell gemeldet, daß die russische Regierung gleich England demnachst an die Mächte eine Note betreffend Mazedonien richten werde. Während die englische Note sich mit den unmittelbar zu ergreifenden

den Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung vorgezogen habe, Rußland betreffs dieses Teiles der mazedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen. Der „Temps“ will wissen, daß der türkische Botschafter in Berlin gestern den Auftrag erhalten habe, die deutsche Regierung zu ersuchen, sie möge sich mit den Mächten verständigen, um in Sofia einen energischen Druck auszuüben, da die Pforte nach wie vor Bulgarien für die Unruhen in Mazedonien verantwortlich mache. Der „Temps“ spricht sich sehr beifällig über die englische Note aus und rühmt insbesondere deren Klarheit und Einfachheit. Die Polizeioffiziere, denen die nach den englischen Vorschlägen zu bildenden stehenden Kolonnen unter dem Befehl eines türkischen Offiziers übertragen werden sollen, werden notgedrungen sehr „dorb“ sein müssen. Die Pforte werde gegen ein System, das nicht nur den Grundsat, sondern auch die Betätigung ihrer Souveränität respektiere, keinen Einwand erheben. Die englische Regierung habe da eine große Geschicklichkeit an den Tag gelegt und die gegen sie gerichtete Kritik erfolgreich zurückgewiesen. Die Befürchtung, daß Englands intransigente Vorschläge machen würde, die die Türken und sodann auch Oesterreich-Ungarn ablehnen würden, habe sich als ungerechtfertigt herausgestellt. Man müsse anerkennen, daß England, soweit es von ihm abgehängt habe, alles getan habe, um das europäische Konzert zu erhalten. Frankreich, das aus seinen Ansichten über die mazedonische Frage in London niemals einen Gehl gemacht habe, beglückwünsche sich dazu, daß England diesen Ansichten in so klarbildender Weise Rechnung getragen habe. Man müsse den Türken, Serben, Bulgaren, Griechen und Wallachen in Mazedonien zeigen, daß ihre Einzelbestrebungen nicht Alles sind, und daß Europa über diesen siehe, daß das mazedonische Problem nicht zu Gunsten einer Nation, sondern zum Wohle des allgemeinen Friedens gelöst werden müsse.

Zeppelins Dauerfahrt.

* Um 11. Juli, 6 Uhr. Hier ist laut „Schw. Mer.“ durch Briefkaube folgende amtliche Nachricht vom Luftschiff des Grafen Zeppelin eingetroffen: Weislich Augsburg brach Flügel des Wasserflählers um 2 Uhr 50 Min. Jetzt ist Schaden provisorisch gehoben. Doch wurde Rückfahrt beschlossen. Morgen wird die Dauerfahrt voraussichtlich wieder angetreten werden können. Graf Zeppelin, Aufgegeben im Ballon, 11. Juli, 3.30 Uhr.

Wie unser Berliner Korrespondent uns heute früh telephoniert, wird dem „Berl. Lok.-Anzeiger“ aus Friedrichshafen gemeldet, daß Graf Zeppelin seine Fernfahrt nach Mainz heute abend 7 Uhr antreten wird. 16 Personen, unter diesen drei Militärs, nehmen an derselben teil.

Trifft diese Nachricht zu, so würde Zeppelin unter Jagrundenlegung der bisherigen Berechnung etwa um 3 Uhr nachts Mannheim passieren.

Auch nach der „Frankf. Ztg.“ ist der Beginn der „großen Fahrt“ auf heute, Mittwoch, angesetzt und zwar für die Abendstunden.

* Friedrichshafen, 15. Juli, 9 Uhr 10 Min. vorm. (Privattelegramm des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Hier wird soeben bekannt, daß die heutige Fernfahrt des Grafen Zeppelin bereits in etwa einer Stunde angetreten werden soll. Die Teilnehmer an der Fahrt sind schon seit halb 8 Uhr in der Ballonhalle versammelt. Der Schaden an der Kühlwasserpumpe konnte in 2 Stunden repariert werden.

Wenn Graf Zeppelin um 10 Uhr heute vormittag den Aufstieg unternimmt, so müßte er zwischen 6 und 7 Uhr heute nachmittags in Mannheim eintreffen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. Juli 1908.

Die Vorgänge in der bayerischen Metallindustrie.

Die bayerischen Metallindustriellen scheinen nach wie vor auf ihrem Standpunkt verharren zu wollen. Ueber das Vorgehen der Maschinenfabrik Augsburg gegen die Angestelltenverbände wird den „Münd. R. Nachr.“ mitgeteilt: Den Führern der Organisationen ist noch nicht gekündigt worden, aber es wird ihnen am nächstmöglichen Termin, das ist Mitte August d. J., gekündigt werden. Den Organisierten ist eröffnet worden, daß sie weder Aufbesserung noch Gratifikationen, noch Urlaub bekommen. Die auf der Vorklageliste zur Aufbesserung stehenden Beamten sind gestrichen worden, soweit sie organisiert sind. Organisierte Beamte, die aus der Organisation austraten, bekommen die, für die Verbände und deren Krankenkassen eingezahlten Beiträge bis zur Höhe von 500 Mark herausbezahlt. Es sind auch tatsächlich schon Austritte aus der Organisation erfolgt und erhielt u. a. in einem Falle der Ausgetretene 160 M., ein anderer Ausgetretener 400 M. ausbezahlt. — Der Abgeordnete Dr. Süßheim (Soz.) hat mit Unterstützung seiner Parteigenossen folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, bei Vergebung von Staatsarbeiten und -Lieferungen solche Unternehmer auszusuchen, die auf irgend eine Art ihre angestellten Techniker und Kaufleute an der Ausübung ihres Koalitionsrechtes zu hindern oder sie zu dem Verzicht auf das Koalitionsrecht zu veranlassen suchen.

Deutsches Reich.

— (Prozess Eulenburg.) Dr. Scheide erklärt in einem von ihm eingeforderten Gutachten über den Zustand des Angeklagten, dieser leide an einer starken Benennungszündung. Es sei zu befürchten, daß bei dem Angeklagten, wenn er sich nur dem kleinen Transport von der Lagerstätte in den Konferenzsaal unterziehe, ein Blutproppfen,

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebele Rüst.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

Frau Malvina klopfte lachend auf ihre Tasche mit dem ausgiebigen Wirtschaftsportemonnaie und ließ sich erst noch einmal von Herbert Gesicht und Hände küssen, ehe sie in ihr Zimmer hinaufflitzte, das Geld zu holen.

Herbert blieb unten und stellte sich an das Fenster. Trübe, als läme ihnen das Schicksal von oben schwer an, wirbelten die ersten Schneeflocken in kleinen Spirallwindungen zur Erde.

Herbert folgte jedem weichen Strahlen, das in seinen Schreien traf, nachdenklich mit den Augen, bis es auf dem Pflaster seine dastige Schönheit zerstreute.

Ob er dabei an den Schnee dachte, ob er ihm ein Sinnbild des Fallens aus schönen, heiteren Höhen wurde — Er erschauerte, als seine Mutter ihm leuchtend einen Briefumschlag in die schlief herabhängende Rechte schob.

Hier, Herbertchen — es sind nun doch gleich die ganzen fünf Pfannen — wer weiß, der Weihnachtsmann hat doch vielleicht noch etwas im Sack.“

„Nein, Mutterchen.“

„So laß doch, Junge — ich habe ja die größte Freude daran. Nun hab Dich nicht so — adieu, ich muß in die Küche. Leutens kommen heut abend und Meißners, und ich weiß wahrhaftig noch nicht recht, was wir ihnen vorsetzen werden. Wenn Du im Klub sein mußt, laß doch Dina herüberkommen, Du wirst sie dann ab.“

„Dazu wirds sicher zu spät, aber ich wills Dina sagen. Also Papa Leuter kommt heute nicht in den Klub? Ganz gewiß nicht?“

„Ganz gewiß nicht — er hat vorläufig doch wohl von gestern genug, und das litte auch der Lucifer nicht!“

Frau Bach Leuter war von Herbert in „Lucifer“ umgetauft, weil sie Mann und Hans mit dem kleinen Finger regierte.

„Wie ich mir vorläme, wenn jemand von mir sagen würde: „Das litte auch Dina nicht!“ Kannst Du Dir das vorstellen, Mutter?“

Herbert lachte sein sonniges Lachen, und seine kleine Mutter hätte ihm am liebsten nach eine „heimliche Liebe“ in die andere Hand gedrückt, nur daß sein sonniges Lachen ihn durch den Tag begleiten möchte!

So stolz war sie auf ihn, der sich nicht „regieren“ ließ. Endlich ging er, und Frau Malvina nahm ihr Wirtschaftsbuch und zog damit nach der Küche. Es war doch ein schöner Morgen gewesen nach dem entsetzlichen Abend.

Dina ging am Abend zu den Schützengastern hinüber, Herbert war nicht zu bewegen gewesen, sie zu begleiten.

„Ich bitte Dich, Kind, den ersten Abend, den wir Männer unter uns sind — es geht einfach nicht!“

„Papa geht ja auch nicht hin!“

„Komme mir doch nicht mit sowas! Wenn ich mein eigener Grobwater wäre, ginge ich wahrscheinlich auch nicht, da hätte ich noch acht Tage an gestern zu zehren und zu überwinden. Denn sie haben sich gestern alle etwas übernommen, die alten Herren! Auf die zählen wir auch nicht zum Stamm — wollen gar nicht auf sie zählen, ausgenommen die älteren Junggesellen! Also adieu, Kindchen, amüßere Dich noch Kräftchen, ich habe noch 'ne Handvoll abzuwerthen.“

„Du kommst mich doch aber holen, Herbert!“

„Wo kann ich denn? Ihr übermachtet doch nicht gleich bei den Alten!“

„Aber Du willst auch heute wieder im Klub übernachten?“

Herbert lachte gezwungen laut.

„Das kann ja häßlich werden! Entzieh mir doch lieber gleich den Haus Schlüssel! Du wirst Dich nun davon genöthigen müssen,

daß ich ganz ungewollt so oft in den Klub gehe, wie es mit lieb ist — dazu ist der Klub da!“

Dina stand noch immer auf der Schwelle seines Arbeitszimmers, einen weichen, langen Schleier um den Kopf, in einem weichen, weiten, langen Abendmantel, unter dem sie ihr dunkles Lächeln gerastet hielt. Sie sah ihrem Mann noch eine Weile zu, wie er die Feder über die großen Aktienbogen laufen ließ, als wollte sie gern noch etwas sagen.

Herbert sah noch einmal zu ihr auf.

„Ach, Du willst noch einen Überzähligen! Na, komm her, schick häßlich aus mit dem weichen Kind um den Kopf.“ Er sprang auf, nahm sie beim Schopf und küßte sie herb auf die Lippen.

„So, Mann, doch muß nun vorhalten, bis wir uns wiedersehen. Adieu, sei nicht böse, daß ich Dich hinauswerfe, aber es ist schon gar nicht mehr früh. Adieu, Herzensweib — grüß schön!“

„Adieu, Herbert!“

Zwei Stunden später löschte Herbert die Lampe und ging in den Klub.

Im Speisezimmer saßen schon einige Herren. Alles Festliche war heute abgetan, man übernahm heute den Klub zum intimen Hausgebrauch, und jeder sah, trank und laß, wie es ihm beliebte.

Herbert setzte sich mit an die Langtisch und stellte auch. Man schien noch etwas verärgert und unter großem Wähnen und gelindem Schüttelzorn machte man den Vorschlag, später, bei größerer Vollständigkeit abzustimmen, ob die für heut angesetzte schwere Bowle nicht auf einige Abende hinausgeschoben werden sollte.

Darüber kam der reiche Trümbe, im Neitanzung, händereibend, frierend, zerfliehenden Schnee auf Haar und Schnurrbartspitzen.

„Ist's erlaubt so? Hab' meinen Gaul allein noch heute geschickt — kann's nicht mehr abwarten, etwas Heißes zu trinken! Aber laßt — ich kann mich ja nachher gleich erst mal handes- und gelegenheitsgemäß in Flül werfen gehen —“

„Wir haben doch hier keinen Alibetanzung — den Frad für den Klub werden wir doch nicht durchsehen, also mag doch

der sich im linken Bein befindet, bei der geringsten Erschütterung sich löst, was mit einer Lebensgefahr für den Angeklagten verbunden sei.

Badische Politik.

Karlsruhe, 14. Juli. Auf Anordnung des Justizministeriums sind beim hiesigen und beim Mannheimer Amtsgericht besondere Abteilungen zur Aburteilung von Straftaten jugendlicher gebildet worden. Der Vorsitz ist nicht dem Vormundschaftsrichter, sondern einem der regelmäßigen Strafrichter übertragen, der in besondern, zeitlich und räumlich von den Verhandlungen gegen Erwachsene getrennt stattfindenden Terminen zu verhandeln hat. Gleichzeitig hat das Justizministerium die Staatsanwaltschaften angewiesen, bei Behandlung von Angelegenheiten gegen Jugendliche mit besonderer Sorgfalt und unter Berücksichtigung der Eigenartigkeit dieser Fälle vorzugehen und dafür zu sorgen, daß möglichst frühzeitig Fürsorge- und Erziehungsmaßregeln ergriffen werden, die entweder die Bestrafung vollständig ersetzen können oder doch wenigstens sich ihr anschließen.

Besichtigung der Internationalen Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin.

Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt die Veranstaltung einer Besichtigung dieser Ausstellung, an der sich auch alle anderen bedeutenderen Anbaugebiete Deutschlands beteiligen, mit Gersten und Hopfen aus dem Großherzogtum Baden. Sie will die sämtlichen Kosten der Besichtigung übernehmen und hat sich zu diesem Zweck mit Hr. Ministerium des Innern wegen eines Zuschusses in Verbindung gesetzt. Die Aussteller sollen nur die vorchriftsmäßige Probe, nämlich 22 Kg. Gerste oder 4,5 Kg. Hopfen unentgeltlich zu liefern haben. Die Proben sind mit Anmeldebogen zum 17. September an die Landwirtschaftskammer nach Karlsruhe zur Vornahme einer engeren Auswahl mit Vorprämierung einzuliefern, worauf die Landwirtschaftskammer alles weitere veranlaßt. Anmeldebogen werden von der Landwirtschaftskammer auf Anfrage zugesandt. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Berliner Ausstellungsbedingungen zu jeder Gerstenprobe ein Weizenbüschel, bestehend aus etwa 100 Wehren, eingesandt werden muß. Die Landwirte, die anstellen wollen, werden deshalb gebeten, Weizenbüschel bei der Ernte zurückzuliegen.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)
2. Kammer. — 104. Sitzung.

Karlsruhe, 14. Juli.

Präsident: Lehrenbach eröffnet 4 Uhr 15 Min. nachm. die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch. Die Ranzeparagraphen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Sonderkommission über den Gesetzesvorschlag der Abg. Dr. Jehnter u. Gen. betr. die teilweise Aufhebung des Gesetzes vom 19. Feb. 1874 über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend.

Der Herr Staatsminister (Hr.) erstattet den Kommissionsbericht. Die Zentrumsfraktion hat folgenden Gesetzesvorschlag eingebracht:

Die §§ 16b und 16c des Gesetzes vom 19. Februar 1874 über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, werden aufgehoben. Derselbe Gesetzesvorschlag ist schon dem letzten Landtag vorgelegen und in der 138. Sitzung der Zweiten Kammer vom 28. Juli 1906 mit Stimmenmehrheit auch angenommen worden; eine endgültige Erledigung hat er aber nicht gefunden, weil sich wegen des kurz darnach erfolgten Landtagschlusses die Erste Kammer nicht mehr mit ihm befassen konnte. Er ist deshalb auf diesem Landtag wieder eingebracht worden. Es liegen der Verhandlung vom 28. Juli 1906 drei Anträge zu Grunde:

I. der Antrag der Kommission, dem Gesetzesvorschlag die Zustimmung zu erteilen,

II. ein schon in der Kommission gestellter und in der öffentlichen Sitzung wiederholter Antrag der Abg. Müller, Dr. Dillischer und Dr. Binz, durch den die Grohh. Regierung ersucht wurde, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den I. die §§ 16b und 16c des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betr., aufgehoben werden, 2. an deren Stelle aber eine gesetzliche Bestimmung geschaffen wird, nach der beim Vorhandensein des Tatbestandes des § 333 R.St.G.B. und unter Berücksichtigung der in § 5 des Einf.-Ges. zum R.St.G.B. vorgesehenen Strafandrohungen der Mißbrauch der geistlichen Gewalt, insbesondere der durch Verbannung oder Androhung kirchlicher Straf- oder

Juchtmittel, oder Anwendung geistlicher Versprechungen oder Drohungen verübt, derselben strafrechtlichen Behandlung unterworfen wird, wie der durch einen Beamten begangene Mißbrauch seiner Amtsgewalt.

III. ein schon in der früheren öffentlichen Sitzung, wo die Sache zuerst verhandelt, aber an eine Kommission verwiesen worden war (III S. 9 ff. des früheren Berichtes), gestellter Antrag der Abg. Schmidt-Breiten, Gierich und Reiff des Inhalts, daß nur die §§ 16b a und 16c des Kirchengesetzes aufgehoben werden sollten, nicht dagegen § 16b b.

Die neuerdings aufgrund des wiederholt eingebrachten Gesetzesvorschlags der Zentrumsfraktion gepflogenen Kommissionsverhandlungen förderten keine neuen Gesichtspunkte zu Tage. Gleichwohl änderte sich die Situation wesentlich. Der Antrag hierzu wurde dadurch gegeben, daß der Antrag Müller nicht wieder eingebracht wurde. Einer der Kommissionsmitglieder, die früher den Antrag unterstützt hatten, stellte sich überdies auf den Standpunkt des Antrages Schmidt, während die übrigen dieser Mitglieder erklärten, daß für sie nur die Aufhebung des zu behandelnden § 16c des R.-G. in Frage komme. An dem § 16b dagegen glaubten sie, und zwar sowohl an der lit. a wie an der lit. b, festhalten zu sollen, weil gegen Amtsmißbräuche der Geistlichen deren Konfessionsgenossen geschützt werden müßten. Der Umstand, daß der Antrag Schmidt an Boden gewonnen hatte, veranlaßte auch einen Teil der bisherigen Anhänger des Gesetzesvorschlags der Zentrumsfraktion, in Erwägung zu ziehen, ob nicht auch sie sich zwecks Erreichung eines praktischen Resultates auf den Standpunkt des Antrages Schmidt zurückziehen sollten. Sie erklärten dies aber nur tun zu können, wenn ihnen noch in zwei Punkten entgegengekommen werde. Einmal sollte nach der zweiten Satz des § 16b fallen, so daß Geistliche nur noch strafbar wären, wenn sie ihr Amt mißbrauchten, um einen bestimmten Wohlerfolg herbeizuführen, nicht aber auch dann, wenn sie kirchliche Straf- oder Juchtmittel verhängen, weil das Wohlrecht in bestimmter Richtung ausgeübt oder weil es nicht ausgeübt worden ist. Sodann sollten die Geistlichen weiter nur dann strafbar sein, wenn sie zwecks Wahlbeeinflussung kirchliche Straf- oder Juchtmittel verhängen oder verhängen, nicht aber auch dann, wenn sie geistliche Versprechungen oder Drohungen anwenden.

Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch gab folgende Erklärung ab: „Die Grohh. Regierung habe sich schon auf dem letzten Landtag bereit erklärt, der Aufhebung der §§ 16b und 16c des Kirchengesetzes unter Umständen zuzustimmen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt lägen die Dinge so, daß die Regierung kein Bedenken mehr tragen würde, einem übereinstimmenden Beschluß beider Häuser ihre Zustimmung zu erteilen und zwar selbst, wenn die vollständige Aufhebung beider Paragraphen beschloffen werden sollte. Dagegen sei sie durchaus abgeneigt, die §§ 16b und 16c des Kirchengesetzes durch andere, die gleiche Tendenz verfolgende Gesetzesbestimmungen zu ersetzen. Im übrigen regte der Staatsminister an, sich auf einen Antrag zu einigen, der auf möglichst einseitige Annahme Aussicht hätte.“

Nach dieser Erklärung wurde ohne weitere Debatte beantragt, dem § 16b des R.-G. folgende Fassung zu geben:

„Geistliche, welche kirchliche Straf- oder Juchtmittel anbrochen, verhängen oder verhängen, um die Ausübung oder Richtausübung öffentlicher Wahl- oder Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen, werden mit Geldstrafen von 50—500 M., in schwereren oder in wiederholten Fällen mit Geldstrafen bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Demnach erklärten auch die Kommissionsmitglieder, die den Gesetzesvorschlag mitunterzeichnet hatten, daß sie auf die eine gänzliche Aufhebung des § 16b bezügliche Fassung verzichteten und sich dem oben angegebenen Änderungsantrag anschließen. Von anderer Seite wurde aber der Antrag in der ursprünglichen Fassung wieder aufgenommen, so daß nun doch beide Anträge zur Abstimmung kamen. Das Ergebnis der Abstimmung war dann folgendes:

I. Hinsichtlich des § 16c: Der Antrag auf Aufhebung wird einstimmig angenommen.

II. Hinsichtlich des § 16b: a. Der Antrag auf totale Aufhebung, über den als den weitergehenden zuerst abgestimmt wurde, wurde mit 5 gegen 2 Stimmen abgelehnt bei 4 Stimmenthaltungen. b. Der Antrag auf gänzliche Beibehaltung wurde mit 8 gegen 3 Stimmen ebenfalls abgelehnt, worauf a. der Änderungsantrag einstimmig angenommen wurde.

In der allgemeinen Beratung nahm zunächst das Wort Abg. Schmidt-Breiten (W. d. L.), welcher betonte, daß die Aenderung des Paragr. 16b und die Aufhebung des Paragr. 16c, wie es die Kommission beantragt, notwendig sei. Er bitte, dem Kommissionsantrag zuzustimmen.

Abg. Dr. Binz (nail.): Der Berichterstatter hat das Gesetz ein Kulturkampfgesetz genannt. Es ist richtig, daß das Gesetz in einer Zeit erlassen wurde, in welcher die katholische Kirche zum Staate sich in einer Art Kriegszustand befand. Wenn in jener Zeit das eine oder andere Gesetz erlassen worden ist, das sich nur aus dem Kampfe jener Zeit selbst erklären läßt, so

ist doch aus der Gesetzgebung jener Zeit manches Gute für unsere Zeit erspahn, dessen Erhaltung wir auch für spätere Generationen wünschen müssen. Ich will nur hinweisen auf das Stützungsgebot und auf die Simultanisierung unserer Volksschulen. Es kann jene Tatsache heute sine ira et studio festgestellt werden, weil heute von keiner Seite des Hauses eine Aenderung dieser beiden Geleje unternommen werden will. Die heute zu behandelnden Paragraphen des Kirchengesetzes tragen allerdings gewisse epödische Spuren aus jener Zeit, von der ich gesprochen habe. Der Paragr. 16c zeigt allgemein juristische Mängel und ist nicht genügend substantiiert, da er nur allgemein von „kirchlicher Autorität“ spricht. Wir haben deshalb unsere Zustimmung zur Aufhebung des Paragr. 16c erklärt. Das Gesetz von 1874 wird im allgemeinen charakterisiert als ein Ausnahmengesetz gegen die katholischen Geistlichen; eine solche Charakteristik ist falsch. Auch ist behauptet worden, daß das Kirchengesetz dem Geleje entgegenstehe. Auch diese rechtliche Auffassung ist unrichtig; und es ist diese Auffassung auch vom Reichsgericht besondert worden. Also nicht ein Ausnahmengesetz steht in Frage, schon deshalb nicht, weil die Bestimmungen des Kirchengesetzes (Paragr. 333) auf Träger des geistlichen Amtes keine Anwendung finden. Die vom badischen Kirchengesetz für den Amtsmißbrauch der Geistlichen angedrohten Strafen sind weit geringer als die vom Reichsgesetzbuch für den weltlichen Amtsmißbrauch angedrohten Strafen. Geistliche, welche in entsprechender Weise ihres Amtes walteten, bedürfen der Autorität. Mit dieser Autorität stehen aber die vielfach geäußerten Ansichten über die Anwendung anderer Machtmittel durch Geistliche in Widerspruch. Der Staat hat die Verpflichtung, mit vertriebenen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Freiheit der Gläubigen in weltlicher Beziehung nicht beeinträchtigt wird durch den Mißbrauch der Amtsgewalt der Geistlichen. In diesem Sinne haben wir die vorwärtige Materie behandelt. Wir haben aber geglaubt, daß es nicht angängig sei, außer der Bestimmung in Paragr. 16c auch die in Paragr. 16b Absatz a aufzuheben. Was auf dem Boden des modernen Staates steht, der wird nicht behaupten wollen, daß durch jene Bestimmung die Gewissensfreiheit beschränkt wird. Es ist eine schreiende Dissonanz im bürgerlichen Leben, wenn den Geistliche gesetzlichen Vorschriften gewisse nicht dogmatische Grundzüge gegenüberstellt, um die Freiheit der Staatsbürger zu beschränken. Unter Antrag die Bestimmung unter a in Paragr. 16b hat die Majorität nicht gefunden, dagegen haben wir dem Änderungsantrag zu Paragr. 16b zugestimmt. An uns soll es nicht fehlen, alles zu tun, den konfessionellen Frieden zu heben und zu pflegen, aber auch den Kampf da zu führen, wo er nötig ist. In diesem Sinne glaube ich, daß wir bei allseitiger Geneigtheit hier ein Friedenswerk vollbringen können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Behner (Str.): Es hat heute keinen Zweck, auf eine allgemeine Würdigung der Kulturkampfszeit einzugehen, wie das der Abg. Dr. Binz getan hat. Das Urteil, welches dieser indogang auf die gemischten Schulen vorgetragen hat, reicht kaum über die Grenzen Badens hinaus und auch nicht bei den Parteigenossen selbst. In Württemberg hat sich jetzt die deutsche Partei und haben sich auch die Demokraten für die konfessionelle Schule ausgesprochen. Der Abg. Dr. Binz hat seine übrige Rede dazu verwendet, das Gesetz von 1874 zu verteidigen. Das ist eigentlich heute nicht nötig, und ich glaube auch, es ist ein Streich um Worte, ob das Gesetz von 1874 ein Kulturkampfgesetz sei oder nicht. Ich habe das Wort nur genommen, um namens der Zentrumsfraktion zu erklären, daß wir dem Kommissionsantrag zustimmen, wenn auch wir der Meinung sind, daß man die ganzen Paragraphen 16b und c hätte aufheben können, umso mehr als auch die Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärte, falls beide Häuser der Aufhebung zustimmen würden. Meines Wissens ist bis jetzt noch keine Bestrafung erfolgt aufgrund des Paragr. 16b Absatz b, und er wird auch in Zukunft ein Gesetz sein, das keine Anwendung finden wird. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Franz (Haj.): Die historischen Ausführungen des Abg. Dr. Binz sind vom Zentrum offenbar als Rüstzeug benutzend aufgeführt worden. Ich will mich nicht näher darauf einlassen. Wir haben stets für die Aufhebung dieses Ausnahmengesetzes plädiert, gleichviel ob jetzt das Zentrum und gegenüber den Boden des gleichen Rechtes verlassen hat. Wir werden heute auch dem Kommissionsantrag zustimmen, nachdem sich für die völlige Aufhebung keine Mehrheit gefunden hat. Am besten bekämpft man den Amtsmißbrauch der Geistlichen durch die Volksschule und durch die Aufhebung der Dokationspolitik.

Abg. Dr. Heimbürger (sem.) legt die Gründe dar, weshalb seine Fraktion nicht der völligen Aufhebung der beiden Paragraphen zustimmen konnte. Der Abg. Jehnter meint, daß außerhalb der hiesigen Grenzgebiete keine große Sympathie für die Simultanerziehung herrsche; ich erinnere ihn aber nur an die großen Kämpfe die vor kurzem in Preußen um die Simultanerziehung geführt wurden, und an die Kämpfe in Hessen-Olden. Auch unsere Freunde in Württemberg sind Anhänger der Simultanerziehung. Ich glaube, man wird auch in Baden nicht leicht ein dieser Erziehungsdiktat aus der Kulturkampfszeit rütteln.

jeder kommen, wie er will!“ rief Oberst von Alfelder und streifte Trümpe die Hand entgegen.

„Geh, Herr Oberst, aber — doch nicht direkt vom Pferd oder vom Rad — das wollen wir doch lieber nicht einführen! Man wirft sich ja zu Hause auch nicht im Reizung aus Seson-Sofa — oder höchstens in seinem Junggefellensquartier, lieber Trümpe!“

„Herbert hatte das etwas gezeitigt, ohne Messer und Gabel aus der Hand zu legen, um Trümpe zu bewillkommen.“

„Der Doktor hat ganz recht“, sagte Trümpe ruhig — „wir wollen immerhin den Klub als ein Vergnügen betrachten u. zum Vergnügen zieht man reine Wäsche an! Ich werde es nicht wieder tun, lieber Doktor — nur jetzt, da ich nun mal hier bin — es schneit nämlich draußen jämmerlich, morgen haben wir Schlittenbahn! Bringen Sie mir u. Strog, Krause — so schnell und so heiß wie möglich, es wird Winter! Also guten Abend, meine Herren!“

Alle lachten, bis auf Herbert. Trümpe spielte immer ganz genau ein wenig den Epöswogel, den jowialen Geldmann, der ganz genau wußte, daß es so leicht keiner mit ihm zu perberben wünsche und der auch schon aus Klugheit seinerseits die harte Grenze nie überschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Vorschlag zur Lösung der Heidelberger Schloßfrage.

Wie wir f. B. meldeben, hat die badische Regierung den Vorschlag der II. Kammer abgelehnt, an alle Architekten und Ingenieure ein Preiswettbewerb um neue Vorschläge für die Erhaltung der Otto-Heinrichsruine zu lassen. Die Regierung bezieht sich dabei auf die bekannten Sachverständigen-Gutachten, die bereits in der Denkschrift von 1906 den Regierungsantrag gestützt hatten, die Ruine vollständig auszubauen und mit Dach, Fenstern und Heizungsanlage zu versehen.

Eine kürzlich erschienene Kritik zur Heidelberger Schloßfrage von W. Thiel-Berlin weist darauf hin, daß sich die Gutachten der Denkschrift von 1906 einige Male nachweislich getrennt hätten, so oft sie nämlich neben ihren subjektiven Erfahrungsgründen exakte Beweise erbringen wollten für die Bauwürdigkeit der Otto-Heinrichs-Ruine und die Unmöglichkeit, den jetzigen Zustand zu erhalten.

Aus der Feder desselben Autors bringt heute das „Heidelb. Tageblatt“ einen bemerkenswerten Artikel, der einen weiteren Vorschlag zur Lösung dieser weit über Badens Grenzspähle hinaus bedeutungsvollen Streitfrage enthält.

Er schreibt darin u. a.: „Ich bin nach meiner heutigen Kenntnis vom Otto-Heinrichsbau der Meinung, daß die Hofkapelle nach einer einmaligen gründlichen Instandsetzung: Ersatz der besondern schlechten Steine, Abdeckung der horizontalen Flächen, vielleicht auch Verputz der Bruchsteinflächen auf der Innenseite, auf lange Zeit allen Wind- und Wetter Schäden wieder gewachsen sein wird, so lange sie nur den bisherigen Wandschutz der umliegenden Bauten erfährt, und daß deshalb eine Winderfassung nur für die künstlerisch weniger bedeutende Stände des Otto-Heinrichsbau vorläufig nötig sein wird.“

Die Denkschrift von 1906 will die Erneuerung der Ruine so beschleunigen, daß der Bau begonnen werden soll, ehe nach die vielgestaltige Frage der Dach- und Giebelausbildung und der damit zusammenhängenden Unterkonstruktionen gelöst ist.“

Wenn die Sachverständigen die Einzelheiten ihres Beratungsprogrammes selbst zu bestimmen gehabt hätten, sie würden erkannt haben, daß praktische Arbeit geleistet werden mußte, um die Sachlage völlig zu klären und zu abschließenden Ergebnissen zu kommen; sie hätten vielleicht unter Hinzuziehung von tüchtigen Rechnern gefunden, was jetzt feststehen scheint, daß nämlich große Teile der Hofkapelle auch jetzt schon nicht mehr instand sind, die Lasten und Schübe aus neuen Dächern und Gewölben aufzunehmen, sondern vor einem Ausbau des Schloßes völlig abgetragen und unter Verwendung vieler neuer Steine frisch auf-

geführt werden müßten; während doch dieselben Teile innerhalb der unbelasteten Ruine noch lange Zeit lebensfähig sein könnten.“

Indessen kann ich mir von einem allgemeinen Preiswettbewerb auch kein weiteres Heil versprechen, da gegenwärtig wohl die Sachlage so weit geklärt ist, daß weniger neue Lösungsvorschläge verlangt werden müssen, als vielmehr das vorhandene Material an Tatsachen und Vorschlägen richtig zu bewerten ist.“

Die übriggebliebene Arbeit würde sicherlich am besten von einer neuen und letzten Sachverständigen-Konferenz geleistet werden, der die strittige Frage, ob die Ruine ohne wesentliche Aenderung ihres heutigen Zustandes für lange Zeit erhalten werden kann, nachdem sie zu einer abschließenden Untersuchung vorgelegt wird, ohne ihr das Arbeitsprogramm im einzelnen vorzuschreiben.“

Das Resultat dieser Konferenz ist so zu denken: Entweder alle Teilnehmer einigen sich in richtiger Würdigung der vielfältigen historischen, künstlerischen und ethischen Interessen auf eine bestimmte Lösung oder sie hätten, nötigenfalls unter Hinzuziehung geeigneter Mitarbeiter, die Sachlage so zu klären, daß sie auch zur Beurteilung und Abstimmung im Parlament reif wäre.“

Hierzu würden schon zwei Autoritäten anerkannte und praktisch bewährte Techniker genügen; und zwar als 1. Geh. Rat Wallo, der f. B. auf den hohen künstlerischen Wert der Ruine hinwies und dringend empfahl, kein Mittel unversucht zu lassen, um ihre Schönheiten den späteren Generationen zu erhalten. (Geh. Rat Wallo hat mit in einem Schreiben von diesem Jahre seine damalige Ansicht wiederholt, daß der Otto-Heinrichsbau ohne Bedenkung nicht erhalten werden könne.)

Als zweiter Mitarbeiter käme Geh. Regierungsrat Dr. Müller-Breslau, Prof. an der Hochschule in Charlottenburg, einer der ersten Ingenieure unserer Zeit in Frage, der die Ruine besichtigt und die Meinung teilt, daß die Erhaltung der Hofkapelle im gegenwärtigen Zustand möglich sei. Die beiden Herren, Wallo und Müller-Breslau, würden als Gutachter sich in mün-

Um 10.10 Uhr wurde uns aus Friedrichshafen telephoniert, daß der Aufstieg des Ballons am Vormittag ungewiß geworden ist, weil sich harter Regen eingestellt hat.

Die Bahnhofsfeuerwehr Mannheim beging am Samstag Abend im Saale der Kaiserhalle das 25. bzw. 30jährige Jubiläum ihrer delorierten Mitglieder Georg Sigmund, Karl Weich, Wilhelm Schumann, Wilhelm Jung und Johann Wohlfahrt durch eine wohlgeleitete Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz. Die Bahnsenioraten von Heidelberg und Freiburg hatten Deputationen entsandt, desgleichen die städtische Freiwillige Feuerwehr Mannheim. Telegramme forderten der Kreisvorsitzende, Kommandant Ringel (Weinheim), die Bahnfeuerwehler Offenbarung, der frühere Kommandant Rehm u. a. zahlreiche höhere Beamten der Bahnverwaltung, unter ihnen die Herren Verkehrsinspektor Eißele und Bahnhofsverwalter Hechdecker, bezeugten ihre Sympathie für das feiernde Corps durch ihre Anwesenheit; die letztgenannten Herren gaben den Glückwünschen der Stadt, bzw. Lokalbehörde Ausdruck. Obmann Schiffhauer vor Freiburg brachte die Glückwünsche der dortigen Kameraden, Adjutant Hochmuth diejenigen der besondern Freiwilligen Feuerwehr Mannheim. Unter den verschiedenen musikalischen Darbietungen verdienen die prächtigen Chorlieder der Fingeladegesellschaft, die Komplex der Herren Heer und Detwold, der mit tiefer Empfindung gesprochene Prolog des Hrn. Baumann mit der nachfolgenden Apotheose, das komische Duett der Herren Heile und Konrad, ganz besonders aber die flott gespielten Schwänke „Der Jahreswechsel“ und „Eine Revision“ lobende Erwähnung. Nicht vergessen werden dürfen auch die sangvollen Leistungen des Quartetts der Freiburger Wähe. Nach Abwicklung des außerordentlich reichhaltigen Programms trat, freudig von jung und alt begrüßt, Karlsruher in ihre Reihe, welche es verstand, das städtische Wähe bis zur letzten Morgenstunde zusammenzuhalten.

Hilfsmann von Sonnenberg, der bekannte deutschsozialistische Reichstagsabgeordnete, spricht heute Abend 9 Uhr in der „Kaiserhalle“ (Seidenheimerstraße 11) über das Thema: „Von Bismarck zu Bülow“. Zehnermann ist freil. eingeladen.

Halbjährs-Umsatz des Allgem. Rabatt-Sparvereins Mannheim und Umgebung (G. V.). Verkauft Rabattmarken für 108 000 M., entsprochen einem Barumsatz von über 8 1/2 Millionen Reich (1907: 148 750 M.). Ausgabegeld Sparbücher: 39 047 Stück à 5 M. = 148 235 M. (1907: 25 817 Stück = 129 085 M.). Depots bei Banken und Sparkassen 126 000 M.

Deutscher Luftflottenverein. Welchen Anlaß die Gründung dieses Vereins gefunden hat, beweisen die zahlreichen Anfragen und Beitrittsverklärungen aus dem ganzen Reiche; selbst aus dem Ausland melten sich Reichstagsabgeordnete zum Beitritt. Wir sind nunmehr in der Lage, die wichtigsten Punkte der Satzung des Luftflottenvereins bekannt zu geben. § 2 lautet: Der Verein hat den Zweck, Mittel zu beschaffen für die Vervollkommnung von landwärtigen Luftschiffen, welche vaterländischen Zwecken dienen sollen. Er will weiter das Verständnis und das Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und die Aufgabe der zu beschaffenden und weiter auszubauenden Luftflotte wecken, fördern und pflegen. Der Deutsche Luftflottenverein erblickt die Aufgabe der deutschen Luftflotte darin, die Erbe und Nachfolge des Deutschen Reiches zu wahren, insbesondere soll sie auch die überseeischen Interessen Deutschlands und die Ehre und Sicherheit seiner im Ausland tätigen Bürger gewährleisten helfen. § 3. Der Deutsche Luftflottenverein wird es als seine Hauptaufgabe betrachten, nach seinen Kräften dafür zu sorgen, daß landwärtige Luftschiffe in hinreichender Anzahl und Größe gebaut werden, um ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden. Er will auch gegebenenfalls mit allen dazu vorhandenen gesetzlichen Mitteln auf die ganze Nation einwirken, um die Flotte landwärtiger Luftschiffe in einer der Größe Deutschlands entsprechenden Zahl und Vollwertigkeit zu erhalten.

Zum Wormser großen Patronendiebstahl. Eine durch die Ludwigsburger Kollage vorgenommene Hausdurchsuchung bei dem Pfaffenbühler Schuster in der Ludwigsstraße ergab die Auffindung von 30 000 Stück Patronen Kaliber 88 und 98, welche bei dem Wormser großen Patronendiebstahl von dem Wähehändler Wilhelm in Worms hierher verkauft wurden. Dieser 88 ist für den Verkauf freigegeben, nicht aber 98. Schuster befindet sich noch auf freiem Fuß.

Die Gerichtsserien beginnen am 16. Juli; sie dauern bis 26. September. Während der Ferien werden nur in Ferienhöfen Termine abgehalten und Urtheilssprüche erlassen. Ferienhöfen sind nach § 202 C.P.O.: Strafhöfen, Arresthöfen und die eine einstweilige Verfügung betreffende Höfen; Wähe- und Wärtshöfen; Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberzahlung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Räumung eingebrachten Sachen; Streitigkeiten zwischen Dienstverpflichteten und Gebieter, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Arbeits- oder Dienstverhältnisses; Wechselhöfen und endlich Kaufhöfen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Höfen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienhöfen wählen. Die Gefahr, daß die Expedition der Harte des Winterstimmes erlegen sein sollte, ist auch recht gering; denn Hedins neuer erlaßte Erzhörungen haben ihn gelehrt, auch den wechselnden klimatischen Verhältnissen gegenüber immer gerüstet zu sein. Dagegen erweist es wohl möglich, daß Hedins, wenn sich der Ausführung seiner etwanigen Absicht, ostwärts zu ziehen, zu große Schwierigkeiten entgegenstellen haben, die Gelegenheit benutzt hat, die „weißen Flecke“ im nördlichen Tibet anzuzukuchen. Wenn dies der Fall ist, dann ist es auch gänzlich unübersehbar, wann eine Nachricht von ihm in die zivilisierte Welt gelangen kann. Das kann ein halbes Jahr und länger dauern. Nach Ansicht des Dr. Andriess besteht noch keine Veranlassung, sich ernstlich wegen des Schicksals des lähnen Forchlers zu beunruhigen.

Der Berg, der bekannte Literaturkritiker und Essayist, ist in Berlin im Alter von 46 Jahren an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben. — Berg war geboren am 29. April 1862 in Jempeuburg, begann Mitte der 80er Jahre mit der Herausgabe „Literarischer Volksblätter“, in denen er literarische Streiffragen mit kritischer Schärfe erörterte. 1892 veröffentlichte er ein größeres Werk über den Naturalismus, dem zahlreiche weitere Schriften zur Kritik der modernen Literaturbewegung folgten. Berg verband in seinen Essays, die in den besten Tageszeitungen, Wochen- und Monatschriften erschienen und von denen eine große Anzahl in den Wänden „Zwischen zwei Jahrhunderten“, „Neue Essays“ und „Aus der Zeit gegen die Zeit“ vereint vorliegt, eleganten, klaren Stil mit dialektischer Schärfe und jener Treffsicherheit des Ausdrucks, die auch in seinen Aphorismen und in dem historisch-kritischen Werk „Der Uebermensich“ so vortheilhaft zur Geltung tritt. Auch als Herausgeber verschiedener Zeitschriften und Sammelwerke, wie der „Kulturprobleme der Gegenwart“ u. a. war Berg sehr verdienstvoll tätig. Sein letztes vor einigen Wochen erschienenen Werk waren drei Essays über Helne, Höfen und Riechde. Eine Lebensbiographie, an der er seit Jahren arbeitete, sollte seiner unvollendet bleiben.

begleichen. Die gleiche Verfügung hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Bahnbefahren, das Zwangsvollstreckungsbefahren und das Konkursbefahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Wetter am Donnerstag, 16. Juli. Für Donnerstag und Freitag ist größtentheils trockenes, warmes und weiches aufsteigendes Wetter zu erwarten, doch sind Gewitterstürmungen nicht ausgeschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 14. Juli. Prinz Max von Baden folgte gestern einer Einladung der Stadt zur Besichtigung der Wollenkur und des Königsbades. Anschließend hieran fand auf der Wollenkur ein von der Stadt gegebenes Essen statt, an welchem mit dem Prinzen Max die Oberbürgermeister sowie die hiesigen Stadträte teilnahmen. — In Schöpsau stieg man bei Grabarbeiten in der oberen Gasse auf einen Stein mit Inschrift von 2,00 Meter Länge, 60 Zentimeter oberer und 68 Zentimeter unterer Breite. Der von Osten nach Westen orientierte gewölbte Stein erweist sich als „Heidelb. Stg.“ nach näherer Untersuchung als leicht gewölbter Deckel eines roten Sandsteinartefaktes. Letztere verwitterter Knochen waren unter ihm noch nachzuweisen; der Stein selbst fand sich nicht. Die gut erhaltene äußere Umschrift lautet: Anno Domini MCCLXXXVIII Jous Robertus Obijt Jacobus Cwis Wormatiensis Super Forum, die innere kaum lesbare ist mit Ergänzungen wohl wie folgt zu lesen: MCCCXVII Obijt Jocunda (f), Cwis Legitima (Wor), Demnach enthielt dieses Hochgrab sowohl die Gebeine eines am 13. November 1288 verstorbenen Wormser Bürgers namens Jacobus super forum, d. h. eines gewissen Jakob, dessen Haus oberhalb des Marktes in Worms stand, ohne Zweifel eines Vorfäters des Klosters Schöpsau, wie die Ueberreste seiner 1817 geforderten Frau.

Wiesloch, 14. Juli. Sonntag nachmittags gingen Krieger, teilweise mit Jagel begleitet, Gswiller über unsere Gemarkung nieder, wodurch auf den Feldern, besonders an den reifen Ackerfrüchten, nicht unbedeutender Schaden angerichtet wurde. Zu dem heftigen Gewitterregen stellte sich ein Orkan, der in der Gegend von der Postmühle bis zum Staatsbahnhof eine Anzahl der größten und schönsten Obstbäume entwurzelte und fast vollständig zerstörte; auch das Obst hat unter dem Sturm sehr gelitten.

Karlsruhe, 13. Juli. (Von unserm Karlsruh. Bur.) Heute hielt der Bürgerausschuß in seiner neuen Zusammenfassung seine erste Sitzung ab. Dieser gingen zwei Ersatzwahlen voraus, die nötig waren infolge des Ausscheidens der in der Stadtrat gewählten Buchdruckereibesitzer Eugen Ged und Redakteur Wilhelm Kolb. Für sie präferierten die Sozialdemokraten den Wirt Wilhelm Schäufele-Winterheim und den Schmied Ernst Ritter, die jedoch nur 20 bzw. 33 Stimmen erhielten. Außer den Sozialdemokraten stimmten für sie nur die Demokraten. Es wurden gewählt die von den Rationalliberalen vorgeschlagenen Kandidaten, Wirt Christian Bohraus in Kuppurr und Maschinenmeister Franz Riby mit 61 bzw. 60 Stimmen. Außer den Rationalliberalen stimmten für sie Centrum und Konfessionale. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Bürgerausschußsitzung widmete Oberbürgermeister Siegrist den ausgeschiedenen Mitgliedern des Bürgerausschusses Worte der Anerkennung und begrüßte die neuingetretenen Mitglieder, indem er ihnen das Vertrauen ausdrückte, daß sie über die Wohlfahrt der ganzen Stadt im Auge haben würden. — Stadtverordnetenvorstand Roninger versichert, daß er kein neues Amt als Stadtverordnetenvorstand wärbig ausfüllen werde, wozu er die Unterzeichnung des Bürgerausschusses erbittet. — Eingetragen ist ein Antrag, die Sitzungen des Bürgerausschusses mindestens 14 Tage vorher einzuberufen. Oberbürgermeister Siegrist erklärte, daß er dem Wunsch Rechnung tragen werde, wenn es sich auch nicht immer ermöglichen lassen werde, diesen Wunsch zu erfüllen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt der Vortrag zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und der evangel. Kirchengemeinde Rintheim über Verkauf des Anlieks an der zwischen beiden bestehenden Gütergemeinschaft als Eigentum des Grundbesitzes im Stadtteil Rintheim, Hauptstraße Nr. 2. Hierzu machen kurze Ausführungen die Stadtv. Will, Sauer und Fräufel, sowie Oberbürgermeister Siegrist, worauf die Annahme der Vorlage erfolgte. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Erstellung einer Umformungsanlage im städt. Elektrizitätswerk zur Lieferung von elektrischem Strom für den Straßenbetrieb sowie für den Bedarf des Gaswerkes 2 und des Schlachthof- und Viehhofes. Hierzu sprachen die Stadtv. Hoch und Will, wie Oberbürgermeister Siegrist, worauf die einstimmige Annahme der Vorlage erfolgte. Als dritter Punkt gelangte die Beschaffung einer umkehrbaren Batterie-Zusatzmaschine — System Birani — für das Kraftwerk des städt. Straßenbahnamtes zur Beratung. Eine Debatte erfolgte nicht; die Vorlage wurde mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Karlsruhe, 14. Juli. Gestern Abend hat sich der etwa 30 Jahre alte, verheiratete J. K. S. aus Breiten im Darmbode, in der Nähe des Völkchenheimerzooes, mit einem Revolver durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet.

Unterlupfen, 13. Juli. Gestern Vormittag brannte die Seidenfabrik von Sidor Verabe im bis auf den Grund nieder. Das Feuer wurde durch einen 11-jährigen Knaben verursacht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kaiserslautern, 13. Juli. Auf dem Werkweilshof richtete in der verlassenen Nacht ein Gewittersturm, der nur kurze Zeit währte, ganz enormen Schaden an; namentlich sieht das Besitztum des Herrn Kriegermann wie ein Schlachtfeld aus. In dem Biergarten sind die schönen Kastanienbäume vollständig zerstört, ganze Entwässerungen hat der Sturm vorgenommen. Die neugebaute Halle ist total abgedeckt worden und die Dachziegel waren etwa 15 Meter fortgeschlagen.

Wingen, 13. Juli. Ein eigenartiger Zwischenfall, welcher wohl einzig dasteht, ereignete sich auf dem hiesigen Schöffengericht. Ein Einwohner aus Wisheim war angeklagt, eine Scheibe eingeschlagen zu haben. Zwei Frauen skandierten, daß „nur er es gewesen sein könnte“. Der Angeklagte beteuerte seine Unschuld, wurde aber schließlich zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. „Dabei ste noch etwas einzumenden?“ so frag ihn der Richter. — „Gewohl, ich lege Berufung ein!“ — „Warum?“ — „Weil mir ein kleiner Schußung gelegt hat, sein Gewissen laßt ihm keine Ruhe — er habe die Scheibe eingeschlagen. Ich wollte nur mal sehen, ob die Anderen schänden!“ Die Verhandlung wurde daraufhin vertagt.

Sport.

Weinisch-Wechseltische Regatta. Die am Sonntag in Düsseldorf abgehaltene Regatta wurde nach gutem Verlauf der Borrennen am Nachmittag durch ein Gewitter mit Orkan gestört. Ein Teil der Tribüne, das Refektorium und der Bootlegerraum wurden zerstört und eine Anzahl von Personen verletzt, darunter sieben schwer. Die Sanitätskolonne leistete sofort Hilfe in ausreichender Weise, die Regatta konnte nach einiger Zeit fortgesetzt werden. Der Verlauf der Rennen war folgender: Weinisch-Bier. 1. Bölnner W., 2. Wasserf. B. Düsseldorf. — Junior-Einer. 1. Gerhard Kanninghoff-

Ag. Kührort, 2. W. Abel-W.-Sp. B. Wälsheim (Kühr). — In-Jäger-Bier. 1. Düsseldorf W., 2. Somberger W. Germania. — Bierer. Wälsheim Ag. g. u. d. B. — Doppelzwier. 1. Ag. Kührort (Gebrüder Rünninghoff), 2. und 3. Naderrege Essen. — Junior-Achter. 1. Ag. Worms, 2. Bölnner W. — Stadt-Bier. 1. Ag. Germania, 2. Wälsheim W. (zweite Mannschaft). — Junior-Bier. 1. Käßeler Ag., 2. W.-Sp. B. Wälsheim (Kühr), 3. Ag. Kührort, 4. Ag. Worms. — Verbands-Bier. 1. Wälsheim W. (erste Mannschaft), 2. W.-Sp. B. Düsseldorf. — Einer. 1. Rudolf Lucas-Wälsheim W., 2. W.-Sp. B. Düsseldorf, 3. Somberger W. Germania. — Akademischer Bierer. 1. Wälsheim W. g. u. d. B. — Achter. 1. Wälsheim W., 2. W.-Sp. B. Düsseldorf, 3. Somberger W. Germania.

A.S.C. Der Große Preis von Berlin, mit seinem 74000 Mark-Preis, das wertvollste Rennen der Reichshauptstadt, wurde am Sonntag bei vorzüglichem Besuch auf der Hoppegartenener Rennbahn entschieden. — Der geschlagene Derby-Favorit Horizont II kam hier nach seiner großen Niederlage zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit. Der Hengst der Herren von Weisberg bewies, daß er immer noch das hervorragende Pferd ist, das nur wenig Gegner zu scheuen hat, denn er siegte in ganz überlegener Manier im leichtesten Ganter mit 2 1/2 Längen vor Herrn von Lang-Puchhof's Bajazzo und Herrn von Schmieder's Sün. Des letzteren Stallgefährte Rojewenski kam auf dem letzten Platze ein.

A.S.C. Der Prix du President de la Republique wurde am Sonntag auf der Rennbahn von Maison Laiffite gelaufen. Dem 100 000 Francs-Rennen wohnten Präsident Fallieres und eine Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten bei. Mr. Vanberbilt's Sea Sid siegte mit 3/4 Längen vor Brill Room und Dinou; 9 Pferde liefen.

Zeppelins gestrige Fahrt.

H. Basel, 14. Juli.

Übermals war uns heute das Vorüberfahren Zeppelins gelegentlich seiner vielberühmten Dauerfahrt Friedrichshafen-Rainz angefangen worden und ganz Basel war auf den Beinen, das noch nicht dagewesene Schauspiel anzusehen. Schon am Vormittag trafen Depeschen aus Friedrichshafen ein, welche die Ausführung des langgeplanten Unternehmens auf heute zusagten. Endlich zu Mittag stand es fest, daß der lenkbare Ballon aufgestiegen sei und genauerer Berechnung nach sein Vorüberflug oberhalb Basels 3 Uhr 30 Minuten erfolgen müsse. Allerdings wurde auch gerade um dieselbe Zeit einschüchternde die Bewölkung der Zusage zweifelhaft, denn punkt 12 Uhr setzte eine heftige, gewitterartige Regenböe ein und um 2 Uhr folgte eine zweite solche. Ueberhaupt schien das Wetter nicht besonders günstig, denn der halbbedeckte Himmel und grellem Sonnenschein herrschten wechselnde Winde und eine gewitterhafte Stimmung. Trotzdem füllten sich von 3 Uhr an die Plätze der Stadt, welche eine günstige Aussicht auf das Schauspiel gestatteten. Auf der sogenannten „Pfalz“, der hochgelegenen Terrasse hinter dem Münster und auf dem drei Rheinbrücken standen die Neugierigen in kompakten Massen. Aber Stunde auf Stunde verann und nichts wollte am Osthorizont auftauchen. Inzwischen kamen nur Nachrichten an, welche das Schauspiel in Frage stellten, und endlich gab es einige Minuten nach 5 Uhr eine Friedrichshafener Depesche, daß Zeppelin schon um 4 Uhr wieder bei seiner dortigen Ballonhalle gelandet sei. Es stellte sich später heraus, daß er nur bis Stein am Rhein gelangt, dort aber wegen widriger Witterungsverhältnisse umgekehrt ist (inzwischen sind die ungünstigen Gründe bekannt geworden). Unsere Leute stehen aber im Moment, wo ich diese Zeilen niederschreibe, noch immer geduldig da und warten. Erst die Abendblätter werden ihnen Aufklärung und die nun schon fast zur Regel gewordene Enttäuschung bringen. Nun heißt es also, sich aufs neue in Geduld fassen.

Friedrichshafen, 14. Juli. Trotzdem die Fernfahrt nicht unternommen wurde, ist man sich nach den Leistungen Zeppelins über den Erfolg des Tages einig. Der beschädigte Windflügel des Kühlers (der Schaden ereignete sich hinter Konstanz) konnte schon während der Heimfahrt, also während das Luftschiff im Betrieb war, wieder hergestellt werden. Bei der Ankunft des Luftschiffs in Manzell arbeitete der Flügel wieder, was von Fachleuten als Beweis großer Betriebsfähigkeit betrachtet wird. Das Luftschiff, das andauernd von dem Dampfer „Königin Charlotte“ begleitet wurde, führte prächtige und sichere Wendungen aus. Auch der Aufstieg und die Bergung gelangen ungemein schnell und glatt. Auf dem Dampfer „Charlotte“ befanden sich einige hundert Personen, darunter zahlreiche höhere Offiziere in amtlichem Auftrag und überwiegend Angehörige des Militärstandes, sowie die Tochter des Grafen Zeppelin. Das Luftschiff lehnte nach nicht ganz zweifelhafte, der Dampfer nach dreifelhafte Fahrt, heim. Die amtlich befohlene Teilnehmer äußern sich zustimmend und billigen die vorzügliche Haltung Zeppelins. Mit großem Interesse sieht man bei der Heimreise auf der großen Fahrt geplanten Landung Zeppelins in Konstanz entgegen, wo der Beweis erbracht werden soll, daß das Luftschiff auch auf dem Lande niedersteigen kann. Das Wetter ist vollends zum guten umgeschlagen, so daß morgen (Mittwoch) der schließlich erwarteten Fernfahrt den Rhein entlang nichts mehr im Wege stehen dürfte.

Von maßgebender Seite wird der „Frkt. Stg.“ die Störung bei der gestrigen Luftfahrt folgendermaßen erklärt: Das Luftschiff fuhr mit 200 Kg. Uebergewicht aus und arbeitete, solange beide Motoren wirkten, allerbestens, auch in Bezug auf die Kuffitfähigkeit, obwohl das Luftschiff durch die Ueberbelastung schwerer als die Luft war. Es lag im technischen Plan, daß sich das Uebergewicht bis zur Fahrt nach Basel etwa ausgeglichen habe, weil das Luftschiff flüchtig um etwa 70 Kg. an Benzin- und Ölverbrauch erleichtert wird. Da ereignete sich der geringfügige Motordesetz, der darin bestand, daß an der Kühlungs-Schraube ein Flügel durch die Zentrifugalkraft abgeschleudert wurde. Es gelang zwar sofort, mit Bordmitteln (das Luftschiff hatte Reserveteile an Bord), den Schaden zu reparieren, aber solange nur mit einem Motor gefahren wurde, mußte Ballast abgegeben werden, um bei der erwähnten Ueberlast den Auftrieb zu behalten. Und noch der Meinung der Ingenieure empfangt es sich deshalb, heimzukehren und die Fahrt aufs neue mit voller Ballastausstattung zu beginnen. Eine längere, etwa acht- bis zehnstün-

Die Fahrt hätte das Luftschiff selbstständig leisten können, für die „große Fahrt“ aber will man die Ausreise mit allerhöchster Ausrüstung und unvermindertem Ballast beginnen.

Die Mittagsruhe betrug heute in der Halle über 30 Grad. Dabei entweicht natürlich viel Gas, und die Ingenieure legen für die entscheidende Probe begrifflicher Weise Wert darauf, mit durchaus gefüllten Ballons auf die Reise zu gehen.

Von Tag zu Tag.

Großfeuer. Löhen, 14. Juli. Bei einem in der letzten Nacht in der Nähe der Volksschule ausgebrochenen Großfeuer verbrannte in einer Dachkammer ein schlafender Tischlergeselle. Ein anderer Tischlergeselle sprang aus dem Fenster der Dachkammer und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der „Hauptmann von Köpenick“, Schuhmacher Boigt, brachte bei dem Landgericht Teutchen in Oberschlesien eine Klage gegen das „Königshütter Tageblatt“ ein wegen unberechtigten Abdruckes seiner Selbstbiographie. Erhebungen fanden bereits statt.

Ein verheerender Brand. Wien, 14. Juli. Nach einem Telegramm aus Triest verlor dort ein Brand einen Möbelshoppen mit 80 Waggeladungen Möbel im Werte von einer halben Million Kronen.

Ein Erdbeben. Jorea, 14. Juli. Der Erdbeben, der das Städtchen Villa Nueva betroffen hat, beschränkte sich auf acht im Mittelpunkte des Ortes gelegene Häuser, darunter das Gasthaus der Brüder Perodotto. Die Familie der beiden Brüder und zwei Personen, die sich im Gasthause befanden, wurden unter einem acht Meter hohen Berg von Schutt, Erde und Steinen begraben, so daß kaum Hoffnung besteht, daß sie noch lebend zum Vorschein kommen werden. Der eine von den Brüdern Perodotto, der sich vor der Haustür befand, konnte sich in Sicherheit bringen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hieblich, 15. Juli. Die nordamerikanischen Turner, die zurzeit in Wiesbaden weilen, folgten gestern einer Einladung zu einem Gartenfest hier im Hotel Rossauer Krone und sahen ein prächtiges Feuerwerk vom Festschiff aus an.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird das Deutsche Reich an der Weltausstellung Brüssel 1910 sich amtlich beteiligen.

Paris, 15. Juli. In Amiens veranfaßten mehrere Nationalisten nach der Parade eine feindselige Kundgebung gegen die Offiziere. Ein Manifest wurde verlesen.

Paris, 15. Juli. In St. Cloud wurden 7 junge Leute durch die Explosion einer alten Bombe beim Sprengen anlässlich des Nationalfestes lebensgefährlich verletzt.

London, 14. Juli. Eine Deputation, die einen großen Teil der liberalen Unterhausmitglieder repräsentierte, wurde heute vor dem Ministerpräsidenten Asquith gegen den Beitritt Großbritanniens zu der Brüsseler Zuckerkonvention mit der Begründung vorstellig, daß diese den Prinzipien des Freihandels widerspreche. Asquith verteidigte die neue Konvention, die mit den Prinzipien des Freihandels, wie er erklärte, in allen wesentlichen Punkten vereinbar sei. Ueberdies hätten sich wenn England mit den Russen nicht zu einem Einverständnis gekommen wäre, diese letzteren zweifellos gegen den Export Englands an raffiniertem Zuder und an Zuckersukrosen zusammengeschlossen. Nichts in der Konvention hindere England, gegebenenfalls Zuder von Rußland anzunehmen.

Krakau, 14. Juli. Nach einer Blättermeldung ist heute Nacht der Sendameriepostenführer Eugen Moroz in Bierwanow bei Krakau von vier Bauern überfallen, entworfen und durch dreißig Stöße getötet worden. Die Leiche wurde in einem Kartoffelfelde versteckt. Einer der Täter ist verhaftet.

New York, 14. Juli. Ein Telegramm aus Puerto Cortez (Honduras) meldet, General Guiterrez ist in Choloteca eingetroffen. Ein Gefecht zwischen den Truppen von Honduras und den Revolutionären hat begonnen.

Die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen. Karlsruhe, 14. Juli. In der Beamtenkommission wurde heute die Beschlussfassung über die Resolution Kolb und Genossen betreffend die Festlegung der Lehrergehälter ausgesetzt, weil die Nationalliberalen die Angelegenheit nochmals in der Fraktion zu behandeln wünschen. Das Genium blieb bei seinem bisherigen Standpunkte, sich behufs einer Gehaltserhöhung überhaupt nicht binden zu wollen. Die Sozialdemokraten dagegen erklärten, daß im Interesse der Volksschule die Lehrer im Einkommen den Beamten mit entsprechender Vorbildung gleichgestellt werden müssen. Die Konservativen wünschen ebenfalls eine Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen, ohne sich indessen schon auf eine bestimmte Höhe festlegen zu wollen.

Die Regierung bekämpft nach wie vor diesen Wunsch wegen der dadurch entstehenden Mehrkosten. Immerhin erklärte Minister v. Dusch auf eine bestimmte Anfrage von nationalliberaler Seite, daß die Regierung anlässlich der Revision des Elementarunterrichtsgesetzes im nächsten Landtag wohl eine Erhöhung der Höchsthöcker noch nicht beschließen, sich aber auch nicht prinzipiell ablehnend dagegen aussprechen wolle.

Parallell. Paris, 15. Juli. Aus Fez wird unterm 10. Juli gemeldet, daß Mulay Hafid entschlossen ist, nach Marakech oder Rabat aufzubrechen; der Zeitpunkt des Marsches sei noch unbestimmt. Die Bevölkerung sei aber unzufrieden mit Mulay Hafid, jedoch die Stadt, sobald er sie verlassen habe, wieder Abdul Aziz als Sultan anerkennen werde. Aus Wiserla wird berichtet, daß ein Bataillon des 4. Schützenregiments als Verstärkung an die algerisch-marokkanische Grenze bei Talla Ramia entsandt worden ist.

Eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren? Sossnowice, 14. Juli. (Privattelegramm.) Gestern wurde hier eine Verschwörung gegen das Leben des russischen Kaisers entbedt. Die Verschwörung war planmäßig angelegt und weit verzweigt, ihr Hauptziel Sossnowice. Gestern abend wurden mehr als hundert Personen, Männer wie Frauen, verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof ist mit Soldaten und Kosaken besetzt; der Grenzverkehr ist sehr erschwert.

Sossnowice, 14. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Hier fanden seit dem 1. d. M. Massenverhaftungen und Ausweisungen von Personen, die der extremen Partei angehören, statt. Heute sind 130, seit dem 1. d. M. 350 Personen ausgewiesen worden. Diesem Vorgehen liegt nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren zugrunde.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Eulenburg-Projekt. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Tages wenig gebessert, sein Zustand ist nach wie vor ernst und da er auch heute nicht vernehmungsfähig ist, so wird nur eine Verhandlung im Krankenzimmer erfolgen. Die Schwellung des Beines ist sehr erheblich geworden und auf eine neue Venenentzündung zurückzuführen. Jedenfalls wird man gut tun, sich auf den Abbruch der Verhandlungen gefaßt zu machen, wenn der Prozeß nicht schleunigst zu Ende geführt wird. Vielleicht hat man auch damit zu rechnen, daß ein neues Verfahren nicht mehr möglich sein wird. Damit wäre die Geschichte zu Ende.

Aus München wird gemeldet, daß in Abwesenheit des „Sofrats“ Rißler von München in dessen dortiger Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat, wobei zwei Briefe des Fürsten Eulenburg an den „Sofrat“ beschlagnahmt wurden, in welchen der Angeklagte Rißler aufgefordert hat, mit dem Fischer Ernst über seine in der Schwurgerichtsverhandlung zu machenden Ausagen sich ins Einvernehmen zu setzen.

Eisenwerk Kaiserlautern in Kaiserlautern. Die Gesellschaft schlägt für 1907-08 eine Dividende von 10 Prozent (i. B. 6 1/2 Proz.) vor.

Die K.G. der Werresheimer Glashüttenwerke zu Werresheim (Rheinl.) hat die Glasfabrik in Badingen (Oberhessen) käuflich erworben.

Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenzeugung Deutschlands und Luxemburgs während des Juni 1908 insgesamt Tonnen: 956 425 gegen 1 010 923 im Mai 1908 und 1 044 386 Tonnen im Juni 1907. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten, wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1907 gegeben wird: Gießereiroheisen T. 1 675 562 (1 899 951), Bessemerroheisen T. 29 787 (34 950), Thomasroheisen T. 626 643 (678 825), Stahl- und Spiegeleisen T. 75 633 (80 489), Puddelroheisen T. 56 800 (60 121). Die Erzeugung während der Zeit von Januar bis Juni 1908 stellte sich auf 6 049 721 gegen 6 355 953 in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Pacific Phosphate Company. In Ergänzung unserer Meldung vom 13. cr. können wir noch nachtragen, daß die Ver Schiffungen von Phosphaten im Jahre 1907 190 781 Tonnen gegen 140 882 Tonnen im Jahre 1906, 108 615 Tonnen im Jahre 1905 und 76 437 Tonnen im Jahre 1904 betragen. Von dem Reingewinn von Rtbl. 143 120.1/2, einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre Rtbl. 173 028.50, erfordern Egitra-Abstellungen Rtbl. 25 000, die Dividende auf die Preferred Shares Rtbl. 8750 und auf die Ordinary Shares Rtbl. 62 500. Den Reserven werden Rtbl. 25 000 überwiesen und erreichen dieselben damit die Höhe von ca. Rtbl. 82 000. An Kontenmen werden Rtbl. 8125 ausbezahlt und als Vortrag dienen Rtbl. 43 663.50. (In der Meldung vom 13. d. ist statt Dollar: Pfund Sterling zu lesen.)

Von den italienischen Schiffahrtsgesellschaften. Dem „Pasaggio“ zufolge haben die Vertreter der großen italienischen Schiffahrtsgesellschaften einstimmig beschlossen, besondere Schiffahrtslinien zwischen den italienischen und norddeutschen Häfen einzurichten, um auf diese Weise der Konkurrenz der ausländischen Schiffahrtunternehmungen in Italien zu begegnen.

Landesproduktions-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 13. Juli 1908.

Wie notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Herkunft: Weizen württemberg. R. 22.25-22.75, fränkischer R. 00.00-00.00, bayerischer R. 22.50-23.00, Hummer, R. 00.00 bis 00.00, Ulla R. 28.75-24.25, Saronska R. 0.00-00.00, Rostoff Ulla R. 00.00-00.00, Walla-Walla R. 00.00-00.00, La Plata R. 23.75-24.00, Amerikaner R. 00.00-00.00, Kalifornier R. 00.00-00.00, Kernen: Oberländer R. 22.25-22.75, Unterländer R. 00.00-00.00, Dinkel 00.00-00.00, Roggen: württemb. nom. R. 00.00-00.00, nordb. R. 00.00-00.00, russischer R. 00.00-00.00, Weizen: württemberg. R. 00.00-00.00, Fälinger (nomine) R. 00.00 bis 00.00, bayerische R. 00.00-00.00, Lauber R. 00.00-00.00, ungarische R. 00.00-00.00, kaliforn. prima R. 00.00-00.00, Oker: Oberländer R. 00.00-00.00, Unterländer R. 00.00-00.00, württemb. R. 17.75-18.25, russischer R. 00.00-00.00, Weizen: württemb. R. 00.00-00.00, La Plata gesund 16.50-17.00, Yellow R. 0-00.00, Donau 16.50-17.00, Roggen 00.00-00.00, Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 R. 32.50-33.50, Nr. 1 R. 31.50-32.50, Nr. 2 R. 30.50-31.50, Nr. 3 R. 29.50-30.50, Nr. 4 R. 28.00-29.00, Sumpfwies R. 00.00-00.00, Sack Mehl R. 10.00-10.50 (ohne Sack).

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (10, 11, 12, 13, 14, 15), and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Koblenz, Mainz, etc.

Wassermärkte des Rheins am 15. Juli, morgens 7 Uhr, 21° C. Mitgeteilt von der Schwimm- u. Badeanstalt von Leopold Sanger.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Albrecht Betsch; für Lokales, Provinziales u. Verlagszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. S. Naas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.

Wichtig für Automobilfahrer, Radfahrer und Touristen: Nach den großen Quaden von Staub und Hitze wirkt ein erfrischendes Bad, unter Zuhilfenahme der für die Reinigung der Haut und Desinfektion der Poren vielbewährten, jedoch ärztlich empfohlenen Narcholinseife oberden Wänder.

Grüne Mannheimer Versicherung geg. Ungeziefer gegründet 1900. Inh.: Eberhard Meier, Mannheim, Collinistr. 10, Telef. 2318. Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter Garantie. Seit 15 Jahren Spezialist in radikaler Wanzengentilgung. 79034

Pfaff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis vom Theater, Telefon 1298, Eigene Reparaturwerkstatt. 78692

Es kitzelt den Ehrgeiz der Hausfrau, wenn man ihre blendend weiße tabellöse Wäsche lobt und bewundert. Diese stolze Veranlagung hat jede Hausfrau, die mit Luhs wäscht, und sie verdient gelobt zu werden. Es gibt auch wohl kaum eine bessere Seite wie Luhs, denn sonst würden nicht jährlich nachweislich weit über 20 Millionen Pakete davon durch erfahrene Hausfrauen verwendet. Tiefe werden schon wissen, warum sie gerade mit Luhs wäschen!

Bims die Hand' mit Abrador!

Bekanntmachung.

Die Betriebs- und Schließungsarbeiten für den 15. Juli 1908...

Die auf Antrag des Auftraggebers vor Beginn oder nach Schluss der täglichen Arbeitszeit vorzunehmenden Arbeiten...

Arbeits-Bergebung.

Für den Bauhaus-Landau (Stadterordnungsfall) sollen die Bergungs- und Antragsarbeiten...

Die Ausführung der Erd-, Stein- und Maurerarbeiten für den Ausbau des Kohlenkuppens...

Stadt-Baubauamt: Herrmann.

Bergebung.

Die Ausführung der Erd-, Stein- und Maurerarbeiten für den Ausbau des Kohlenkuppens...

Submission.

Die Unterlagen zur Berggebung können in unserem Bureau K. 7...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Electricitätswerte.

Postmarkt in Weinheim an der Bergstraße.

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Postmarkt in Weinheim an der Bergstraße.

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

Die Interessenten sind ersucht, sich am 25. Juli 1908...

U 6, 3

4. St. v., einfach möbliertes Zimmer an soliden Herrn...

U 6, 5 4. St. f. d. m. d. Ballon...

U 6, 27 4. St. f. d. m. d. Ballon...

Reichstraße 14 Zimmer sofort zu vermieten.

Jean Beckerstr. 4 part., rechts, sehr schön möbl.

Contardstr. 3 2. St. f. d. m. d. Ballon...

Reichstraße 16 schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Reichstraße 30, 2. St. f. d. m. d. Ballon...

Reichstraße 13, partier, schön möbl. Wohn- u. Schlafz.

Reichstraße 24, Reicht., Reicht., 1. St. f. d. m. d. Ballon...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Reichstraße 20 1. St. v., freie Lage am Duffenpark...

Geschenkt Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von Flammers Seife...

Zur Bade- u. Reise-Saison empfehlen: Badehauben, Baderollen, Badewannen, Gummischwämme...

Theodor Scharff Kohlenhandlung empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen sämtliche Sorten...

F. H. ESCH B 1, 3, Breitestr. Gaskoch- u. Bügelapparate in reichster Auswahl, erste Fabrikate.

Kohlenstäbe für Effektbeleuchtung, Gelb-Rot-Edelweiss, Mikrophen-Kohlen, Kohlen für Elektrolyse...

Kohlenhandlung Fr. Dietz Mittelstr. 148, Rheinhäuserstr. 20, Schimperstr. 20. Telefon Nr. 1376, 3762, 3266.

Hanszinsbücher - Mietverträge sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Mannheimer Bank Aktiengesellschaft Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: L 1, 2, Q 2, 5.

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung Dr. K. Saatz'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausland.

Karlsruher Großbrauerei wird ein tüchtiger, umsichtiger, solider Kaufmännisch gebildeter Mann gesucht.

Wichtige, selbständige Modistin und event. Verkäuferin per sofort od. später in dauernd. Vertretungsstellung gesucht.

Todes-Anzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treubesorgte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter...

Danksagung Für die vielen Beweise anrührender Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters...

MARCHIVUM

Prämierung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand in der Gewerhalla die von dem Gewerbeverein und Handwerkerband alljährlich veranstaltete Preisverteilung von Lehrlingsarbeiten verbunden mit der Gesellenprämierung aus der Hof. Hoffmann u. Söhne-Stiftung statt. Erschienen waren als Vertreter der Stadt Herr Stadtrat Dengel, von der Handwerkskammer Herr Kammersekretär Hänger, von der Gewerbeschule als Vertreter des Direktors Herr Gewerbelehrer Dörz, sowie die Herren Gewerbelehrer Herbold und Käfer, ferner die Vertreter der eingeladenen Jünglinge, Meister und Eltern der Lehrlinge. Der 1. Vorsitzende, Herr A. Wura, dankte den Erschienenen sowie der Groß. Regierung für den feierlichen Staatsbesuch und auch der Firma Hof. Hoffmann u. Söhne für ihre Stiftung, die es ermöglichte, 4 Gesellen mit Wertpreisen auszuzeichnen. Er erwähnte, daß der Tag ein Gedenktag für den Gewerbeverein sei, denn seit dem Jahr 1884 werden von dem Gewerbeverein Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten mit Preisverteilung ausgeführt. Von 104 Lehrlingen, die sich anmeldeten, haben 84 dieses Jahr ausgestellt. Davon erhielten 56 Wertpreise und 24 Diplome. Die Wertpreise bestanden in Sparbüchern, Werkzeugen, Reisezeugen und technischen Büchern. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Lehrlinge noch, nicht nachzulassen in ihrem Fleiß, denn die Zeit sei nicht mehr fern, wo nur der fleißige, tüchtige und intelligente Geselle gesucht sei und hohen Lohn erhalte und nicht, wie früher, der Verdienst des Gesellen nach Tarif und Alter bezahlt werde.

Aus der Hof. Hoffmann u. Söhne-Stiftung erhielten Sparbüchlein von je 20 Mk.: Franz Heder, Schlosser bei Kronenwittler, Karl Bärenklau, Schlosser bei Nikolaus, Franz Gumpig, Schlosser bei Chr. Scheurer und R. Keller, Schneider bei G. Einsmann.

Die Namen der prämierten Lehrlinge mit Höherer Lehrzeit sind: Wilhelm Bauer, Schreiner bei Anselm Dörz, Aug. Stoll, Schreiner bei Aug. Stoll, G. Riechmeier, Schreiner bei Joh. Spieß, H. Able, Tapezier bei Karl Kronberger, L. Müller, Tapezier bei W. Frey, Karl Müller, Tapezier bei S. Scharpiner, Otto Imhoff, Tapezier bei S. Scharpiner, Heinrich Kaiser, Tapezier bei Karl Kern, Emil Köber, Tapezier bei L. J. Peter, August Schräg, Schlosser bei G. Thatz, E. Dehming, Schlosser bei Ludwig Engelhorn, Otto Gaffner, Schlosser bei Joh. Pfister, Chr. Schweiß, Schlosser bei Peter Schäfer, Konrad Schmidt, Schlosser bei R. Schmidt, Ludwig Kaiser, Schlosser bei Peter Schäfer, Georg Berlinghoff, Schlosser bei Josef Schumacher, August Martin, Schlosser bei Josef Schumacher, E. Augustin, Bleicher bei F. Vertram, G. Wolf, Schneider bei F. Wegera u. Sohn, R. Kraus, Elektrotechniker bei Nikolaus Göd, Albert Ringer, Schmied bei L. Brand, Otto Bielhamer, Mechaniker bei S. Hans, Willi Reuer, Mechaniker bei W. Holbmann, R. Tschiche, Mechaniker bei Gebr. Pabbeberg, R. Ditzelberger, Mechaniker bei S. Hans, G. L. Heilmann, Mechaniker bei Hans u. Co., H. Kircher, Mechaniker bei S. Hans, H. Hengrich, Mechaniker bei S. Hans, R. Klein, Mechaniker bei Brandstätter, Emil Gruber, Mechaniker bei den Unionwerften A.-G., J. Rejler, Schlosser bei G. Thatz, D. Frey, Schlosser bei L. Kuchmeister, Max Müller, Schlosser bei B. Art, J. Wörner, Schlosser bei F. Wiese, S. Haug, Wäfer bei Lehmann u. Co., C. Gumpel, Rouvier bei S. Felsenber, A. Weinin, Photograph bei Anton Weinin, L. Ludwig, Zimmerer

bei J. Ludwig, H. Burger, Techniker bei S. Hinf, Hermann Bartz, Lithograph bei Dr. Haas, R. Busch, Lithograph bei E. Kamerlin, H. Hofis, Buchdrucker bei W. Haidberger, R. Dreesbach, Schriftsetzer (Altkundenarbeit), W. Herzog, Buchdrucker (Dr. Haas'sche Buchdruckerei), D. Koch, Buchdrucker (Dr. Haas'sche Buchdruckerei), A. Versch, Chemigraph bei Albert Wolf, S. Anstößig, Maler bei Leo Danfel, Emil Weierlein, Maler bei Josef Sahner, Hermann Pfleger, Maler bei J. Reichsmann, Stefan Rogin, Maler bei St. Rogin, F. Fuder, Maler bei Paul Moll, J. Köfer, Maler bei W. Danfel, Karl Seyfried, Maler bei Hermann Sachle, S. Knapp, Maler bei Leonhard Dreßler, G. Grelle, Maler bei Knaut und Sohn, J. Gardl, Maler bei A. Reemann.

Bei der staatlichen Prämierung der Gesellenstücke, die kürzlich in der Gewerhalla ausgestellt waren, erhielten folgende Gesellen

Erste Preise:

Die Friseur: Heir. Portsch bei Benz, Gastab Gutfleisch bei Rlf. Gutfleisch, die Schlosser: Franz Hedert bei M. Kronenwittler, Karl Bärenklau bei H. Nikolaus, Franz Gumpig bei Chr. Scheurer, der Schneider: Rudolf Keller bei G. Einsmann, die Schreiner: Heir. Marzenell bei Heir. Koch, Jakob Kadel bei Franz Kadel, der Schuhmacher: R. Adelman bei A. Adelman.

Zweite Preise:

Die Bäcker: Karl Rieg bei Franz Mäh, Gg. Gräff bei Peter Gräff, Heir. Günther bei W. Haas, Max Hall bei Bernh. Beer, F. Dietrich bei Jakob Schulz, Robert Schweg bei Frd. Sigmann, Karl Gräß bei G. Kinderknecht, Wilh. Zimmer bei Christ. Sinn, Oskar Hammer bei Rosa Hammer, Karl Hirsch bei Gottfr. Hirsch, Leo Nühlig bei Albert Hopp, Gg. Kochendörfer bei Gg. Wieland, H. Kramm bei A. Kramm; die Friseur: M. Schneider bei Joh. Baumann, Adolf Dorfard bei M. Metz, Paul Christmann bei Reinhold Karl, Emil Kocher bei H. Kubn, Josef Plank bei Val. Völlmer, Adolf Kocher bei M. Higel; die Bleicher: Emil Dreßigheimer bei Heinrich Rudolph, Karl Himmelhorn bei L. Himmelhorn, R. Dautenstein bei Adolf Weg, Frd. Kadel bei G. Kadel, Jakob Sand bei Aug. Weg, Karl Wambler bei Gg. Wambler, Julius Fischer bei Gg. Noos; der Buchbinder: Wilh. Lampert bei Wilh. Lampert; der Eisenmacher: Frd. Krämer bei Wilh. Gräner; der Buchdrucker: Frd. Kppler bei J. Vensheimer; der Schriftsetzer: Frd. Würz bei Dr. S. Haas; der Elektrotechniker: W. Baumgärtner bei Neuz Rheinwald, Gf. Rheinwald; der Maler: D. Sturm bei M. Sturm, Redaktionsleiter: der Kürschner: Frd. Nienmann bei Chr. Schwemke; die Maler und Tücher: J. Angstmann bei Gebr. Schwarz, Joh. Bruch bei H. Saam; die Maurer: Adolf Rieß bei Martin Roper, Frz. Kropf bei Martin Roper, Hans Krennpin bei Karl Locherer, Val. Feuerstein bei Fr. Kiechers; die Mechaniker: Frd. Ed bei Traun u. Wodmann, Karl Koch bei C. Benz, Söhne, Lehenburg, H. Weraost bei Frd. Jüdel, Herm. Bruns bei A. F. Brand; der Tapezier: Hans Pfeiffer bei Frz. Pfeiffer; die Schlosser: Karl Meyner bei Jakob Bogel, Badenbarg, Frd. Gortl bei C. Gortl, W. Böbe bei Peter Schäfer, Ludwigshafen, Gg. Mühl bei Karl Stoll, W. Eppel bei J. Lang u. Sohn, Aug. Wohlhart bei Groß. Betriebswerkstätte Mannheim, Karl Michelbach bei Wilh. Art, H. Wünsch bei J. Reuser, J. Dornbruch bei Frz. Schwander; der Schneider: Frd. Drehm bei Josef Drehm; die Schreiner: A. Dietrich bei S. A. Dietrich, Chr. Dänfel bei Gg. Krenschel, Gg. Heidenreich bei H. Sand, Sodenheim, August Bopp bei J. Heilerbacher; Zimmerer: W. Dürwang bei Gg. Herrmann, J. Gläber bei Knuth u. Kollmer, Johann Weraost bei R. Reinhardt.

Diplome: Die Bäcker: Ludwig Schödl bei Karl Adbel, D. Binnehal bei Joh. Wöffer, Karl Dögel bei Josef Ernst, Karl Egel bei Aug. Mühl, S. Weisenhäber bei Joh. Jiz, Karl Grabenböcker bei Joh. Sers, Josef Gille, bei W. Stahl; die Friseur: Karl Lorenz bei Wilhelm Bed, H. Holzmarth bei Ferd. Hermann, Karl Dahms bei Gustav Jettig; die Bleicher: Heinrich Bühler bei Moosbrugger Wwe, Karl Brunn bei Frd. Baumgärtner, H. Jollhofer bei Josef Leonhard, Frd. Fischer bei R. Größl, R. Ritzmann bei M. Kronauer, Gg. Welter bei Karl Wagner, Emil Schönig bei Gg. Noos; der Buchbinder: Wilhelm Dorn bei Frd. Krauß, Lehenburg; die Buchdrucker: Otto Görtner bei Jean Gremm, Ludwig Stumpf bei W. Moser, Wilh. Schleichner bei Dr. S. Haas, Karl Hofmann bei J. Vensheimer; die Schriftsetzer: Frd. Ammann bei A. Barisch, Frd. Leuandowski bei G. Gremm, Karl Laib bei Karl Schuhmacher, Emil Ludwig bei W. Moser; der Kupfer: Paul Wolf bei A. Wäber; der Kupfer: Schmied: Karl Gög bei J. Dübner; die Maler: Jakob Dreßler bei S. u. G. Raub, Gustav Brenner bei Emil Körner, P. Simon bei Joh. Hartmann, Schriesheim, P. Turoch bei Josef Gies, Schriesheim, Otto Dittfel bei H. Raubensfuß, Ernst Strope bei Frz. Barckfeld, Eugen Schleyer bei W. Schmid, H. Schödl bei R. Houser, August Schmitt bei L. Dreßler, die Maurer: Rlf. Bauber bei F. u. A. Ludwig, Gg. Gropp bei J. Reitzner, Sodenheim, Jakob Baier bei Gebr. Hoffmann, Gg. Stahl bei W. A. Weyer; die Tapezierer: Joh. Leuandorger bei L. Schwarz, Wilh. Schmitt bei L. Schwarz, Frd. Gottlieb bei R. Järsch, Emil Lubin bei Jean Vatter, Wilh. Stridde bei Wilh. Stridde, Herm. Plog bei F. Wiegand, J. Jungmann bei Wilh. Frey, Joh. Kramlich bei S. Hirsch, Anton Dieter bei Joh. Dornborn, Karl Spieß bei Joh. Spieß, Sodenheim; die Schlosser: Karl Wilsler bei C. Jucker jr., Karl Engel bei Ludwig Wagner, Karl Wofemann bei Ludwig Wager, Otto Renhwig bei R. Steinmüller, Jakob Holz bei W. u. F. Feberhaff, Karl Traumann bei Gg. Köhler, August Wolff bei Gg. Böhm, Konrad Wang bei H. König, A. Schuhmacher bei Großherzoglicher Betriebswerkstätte Mannheim, August Schneider bei Karl Großpeter, L. Eisen bei Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzeindustrie Mannheim, Ludwig Seig bei Josef Wieber, Konrad Haas bei Wilhelm Art, Otto Sutter bei Peter Schäfer, Ludwigshafen, Robert Gög bei Gg. Deutsch, Redarun, Edward Gög bei A. Schmidt, W. Had bei J. Lang u. Sohn, Albert Zimmer bei J. Reuser, Frd. Schmol bei Karl Klein, Josef Müller bei Chr. Scheurer, Emil Glitsch bei C. Gortl, Wilhelm Winter bei C. Gortl, Josef Spracher bei Martin Els, Frd. Riß bei Josef Lang, Frd. Fischer bei Frd. Huttel, Franz Broo bei C. Frd. H. Schödel bei P. Hedmann; die Schmiede: L. Kuchmeister bei L. Kuchmeister, Johann Kling bei H. Fischer, Redarun; die Schneider: Karl Lotterer bei L. Friedrich, August Stein bei A. Krenker, Sodenheim, W. Maier bei W. Maier; die Schreiner: August Hout bei A. Kollnig, Sodenheim, Gg. Weidner bei W. Koch, Wödingen, C. Hans bei A. Seel, Lehenburg; der Schuhmacher: A. Rärcher bei Frd. Krell, Gobenberg; Zimmerer: H. Schreiner bei Berle u. Hartmann, J. Bodenbach bei J. Bodenbach.

Diejenigen, bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, sind Mannheim.

Advertisement for Bremerhaven Norddeutscher Lloyd, featuring an illustration of a woman and a ship. Text includes 'nach den Nordsee-Bädern' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Advertisement for Sonnenschirme (Sun Umbrellas) by Max Lichtenstein, Planken D 3, 8. Includes an illustration of an umbrella and price list: 'Eine Partie statt Mk. 2.25 bis 4.50 für Mk. 1.— und 1.50'.

Advertisement for Milch-Block-Chocolade and Zusehndeschule Rampf, L 6, 7. Includes 'Locherts naturell gebrannte Kaffees' and 'Louis Lochert'.

Advertisement for Thuringia insurance company, 'Mercedes-Toilette-Seife' by Drogerie Becker Nchfl., and 'Wirtschafts-Bestecke' by Otto Ferber.

Advertisement for Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh., 'Abrichten u. Bearbeiten von Schreiner- u. Glaserarbeiten'.

Advertisement for Original-Weck Apparate und Gläser by Herm. Bazlen, featuring an illustration of a Weck bottle.

Advertisement for Carl Brenner, 'Herren- und Damen-Friseur'.

Advertisement for Concordia-Triumph and Göriches Westfalen-Räder bicycles, featuring an illustration of a bicycle.

Advertisement for Avis! and Bettfedern-Reinigung, featuring 'P 5, 1' and 'Bringt mein alternommiertes Bett'.

Buntes Feuilleton.

Ein neu erforschter Volksstamm Südbrasiens. Die Coroados, die in ihrer kriegerischen Wildheit die Erschließung ihres mehr als 100 000 Quadratmeter großen Wohngebietes an dem mittleren Flußlauf des Rio Parana bisher zu verhindern wußten...

Paul Daehne steht eine Anekdote aus Hartlebens Autenthalt am Garbo-See in seiner Villa Goldhane. Daehne erzählt: Es war in der Trattoria Benaco zu Garbone. In einer Ecke saßen Hartleben, eine Freundin, Pitt, Dr. Falbe und ich.

Die Verstorbenen Neworks durch die Luftflotte. Der englische Schriftsteller Wells, der erst kürzlich im Pall Mall Magazine eine phantastische Schilderung des künftigen Luftkrieges gegeben hat, in dem er die amerikanische Schiffsflotte mißachtet durch eine neu geschaffene deutsche Luftflotte vernichten läßt...

Hollengehe und es wird totentill. Eine lange ungewisse Pause des Erwartens folgt. Aus den Fenstern der Häuser starren die Bewohner; über ihnen in den Lüften gleiten still und geräuschlos die deutschen Luftschiffe, ganz nahe scheint es. In den Straßen leuchtet das elektrische Licht wieder auf, lärmende Volksmengen strömen zusammen und nun erfährt die Bevölkerung, was vorgefallen: ein Angriff war erfolgt und New-York hatte die weiße Flagge hissen müssen.

Der Roman eines Missionärs. Nach einer telegraphischen Meldung aus Richmond wurde Theodor von Thien, der seit zwei Jahren Kellnermeister bei P. A. Man ist, davon in Kenntnis gesetzt, daß er im Dezember gemeinschaftlich mit seinem Bruder August von einer Erbschaft von sechs Millionen Besitz ergraben könne...

Magazine

H 7, 24 1 trockener grob. Keller zu verm. auf 1. August. 24961
Eichelsheimerstr. 51/53 große Fabrik u. Manufaktur...

Max Siefertstraße 18/20

(Verlängerte Breite Straße, Neubau) per 1. August zu vermieten. elegant ausgestattet mit Bad, 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen...

Billige 4 Zimmerwohnung

schön und geräumig, sofort zu vermieten. Preis 28, 750 bis 300. Näheres Rheinbödenstraße 6, parterre.

J. Kratzert's Möbelspedition

Mannheim, S 6, 8. Tel. 298 Heidelberg Karlsruhe Landau Tel. 130 Tel. 216 Tel. 131
55 Patent-Möbelwagen 30 festangestellte Packer 3 feuersichere Lagerhäuser.

Zu vermieten.

B1, 8 große 6-Zim.-Wohnung mit Küche u. Zubehör für Privat od. Geschäftsräumen zu verm. Näheres Laden 62488
C3, 3 2-Stod, schöne 7-Zim.-Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. 62291

K 3, 28

schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 3 Zimmer u. 3 Bäderzimmer u. großen Vorplatz, neu hergerichtet, sofort oder später 1. u. 25428

L 4, 3

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 26248

M 2, 10

3 St. Wohn. u. 3 Bim. Küche u. Zub. bis 1. Okt. zu v. Näh. Laden. 62465

O 6, 3 (Heidelbergerstr.)

1 Treppe, 2 Zim., in welchen sich leichter das Immobilienbüro Wolf befindet, ab 1. Oktober zu vermieten. 62759

P 5, 13 a

Neubau, 4 Stod, 5 Bim. Bad, Gas, elektr. Licht p. 1. Okt. u. 22228

T 5, 13, 1 Tr.

schöne, neu 4 Zimmer-Wohnung, hergerichtet, 1. August zu vermieten. Näh. 62287

T 5, 18

3 Zim. u. Küche bis 1. August u. v. Näh. par. 62765

U 4, 1

Neubau, schöne 4 Zimmerwohnungen per 1. August zu vermieten. Näheres 84, 17. pl. 62211

U 4, 2

1 Tr. 16, schöne großes umstell. 8. zu vermieten. 29256

Ringstr., F 7, 26a

part. 3 große Zimmer nach der Straße als Büro per 1. Aug. zu vermieten. 62390

G 2, 6

2 Stod, 6 Zim., mit Balkon u. dampf. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 62339

G 7, 22

2 Stod, 8 Zim. u. 3 Bäderzimmer, 5 Bim., Küche u. Manufaktur zu vermieten. 61999

Neubau H 2, 5

Wohnungen von 5 oder 4 Zim., Küche, Bad, Manufaktur u. per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 46, II. 61296

K 1, 21

1 Tr. Verh., groß. leeres Zimmer an Herrn ab. Dame p. 1. Aug. zu verm. In str. 2 Tr. I. 25420

Obere Klingelstraße 3.

Schöne 2 Zim.-Wohnung per 1. August a. c. preiswert zu verm. Näh. Kaiserthalerstr. 9/11, 3. Stod rechts. 62649

So leicht

sehr solid und billig sind die 75005

Reisekoffer

von M. Bärenklau, E 3, 17

Grosse Auswahl zu billigsten Preisen von Lederwaren, Taschen-Necessaire, Rucksäcken u. Aluminium-Feldflaschen. Reparaturen prompt u. billig.

O 5, 4/5

Frohmarkt

Herrschaffl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmer, sämtliche auf die Straße gehend, mit allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 80359

In unserem Neubau, Schwegingerstraße 53

sind per August ab 4 u. 3 Zimmer-Wohnungen mit Zubehör, fein ausgestattet und mit Warmwasser-Centralheizung versehen, zu vermieten. 62304

Collinstraße 18

1. Stod, 4-Zimmer-Wohnung mit Speise- und Badzimmer u. 1. Oktober zu vermieten. 62876

Friedrichsplatz 16

5 St. schöne Wohn., 5 Zim. u. Zubehör, Zentralheizung, per 1. Okt. a. c. 11. Aug. zu verm. Näh. T 6, 17, Büro ent. 62744

Friedrichsplatz 17

4 u. 5 Zimmerwohnungen, mit od. ohne Läden, sofort oder 1. Oktober zu verm. Näheres Entresol. 62494

Heinrich Langstr. 26.

Elegante 4-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kuppelstr. 12, 2. Stod lts. Tel. 2442. 62222

Neubau, Große Merzstr. 11

(Schöne 5-Zim.-Wohn. 2 u. 4. St., mod. ausgef. per 1. Oktober zu verm. Näheres K 1, 12, 4. Stod. 62477

Große Merzstraße 11

Neubau 5 Zimmer-Wohnung, 2 u. 4. Stod, modern ausgef., per 1. Oktober zu verm. Näheres K 1, 12, 4. Stod. 26269

Mittelstr. 15

Neubau, Wohn., Küche, Bad und Pension per 1. Sept. ab 1. Okt. zu verm. Näh. Mittelstr. 37, 2. St. 62942

Mittelstr. 22

schöne 2-Zim. und Küche, Seitenbau per 1. Aug. zu verm. Näh. Bureau vortreter Mayer, B 1. 62738

Planken.

P 3, 13, 3. Stock 4 Zimmer, Küche u. Kammer u. so. zu verm.

P 3, 14, 2. Stock

6 Zimmer mit Diele, Küche, Bad, Speisek. u. Zubehör, auch als Bureau auf 1. Okt. zu verm. 62729

Pringelstraße 27

part. 3 Zim., Badzimmer u. Zubehör zu verm. 62363

Pringelstr. 2a

part. rem. ge. leere 6 Zimmer-Wohnung, mit Bad, per sofort oder später zu vermieten. 62312

Pringelstr. 31

zu nächster Nähe des Parings, schöne 5 Zim., Bad, Küche, Speisekammer u. Zubehör, 1 Treppe hoch, für 24, 1100.- zu vermieten. 62788

Pringelstr. 31

zu nächster Nähe des Parings, schöne 5 Zim., Bad, Küche, Speisekammer u. Zubehör, 1 Treppe hoch, für 24, 1100.- zu vermieten. 62788

